

Naturwald Gottesgabe (LRO-026)

Lage: der Naturwald liegt südlich der Landstraße L110 zwischen Tessin/Lühburg und Gnoiien und grenzt an die kleine Siedlung Gottesgabe an. Er gehört zur Landschaftszone „Rückland der Mecklenburgischen Seenplatte“ und liegt in der Großlandschaft „Warnow-Recknitz-Gebiet“. Das Ökokonto befindet sich komplett im europäischen Vogelschutzgebiet dem SPA „Recknitz- und Trebeltal mit Seitentälern und Feldmark“ (EU-Nr. DE 1941-401).



Abb. 1: Lage der Ökokontoflächen (Quelle: www.umweltkarten.mv-regierung.de)

Naturschutzziele: der Naturwald Gottesgabe soll die Naturschutzziele im Lühburger Bruch fördern. Im Umfeld des Ökokontos befinden sich Niststandorte des Schreiadlers (*Clanga pomarina*) und des Seeadlers (*Haliaeetus albicilla*).



Abb. 2 und 3: links Schreiadler, rechts Seeadler (Fotos: Jan Bleil/ DeWiSt)

An besonderen Pflanzenarten konnte die „Rote-Liste-Art“ Wasserfeder (*Hottonia palustris*) und die besonders geschützte Gemeine Schwertlilie (*Iris pseudacorus*) nachgewiesen werden.



Abb. 4 und 5: Schwertlilie im Gebiet des Ökokontos - Austrieb im frühen Frühjahr, Blüte im Mai (Fotos: B. C. Schäfer)

Folgende Biotope wurden nach einem Gutachten Ingenieur-Büros Biota beschrieben:

- Rasiges Großseggenried
- Erlen-Eschenwald
- Eschen-Mischwald frisch- feuchter Standorte
- Erlen (und Birken-) Bruch nasser, eutropher Standorte
- Frischer bis trockener Buchenwald kräftiger Standorte
- Sonstiger Laubholzbestand heimischer Arten
- Rasiges Großseggenried



Abb. 6 und 7: Frühjahrsblüher im Gebiet des Ökokontos - Buschwindröschen und Schuppenwurz (links), Echtes Lungenkraut (Fotos: B. C. Schäfer)

Dem **Schutz des Schreiadlers** kommt in der Region eine herausragende Bedeutung zu, da sein Bestand infolge der nutzungsbedingten naturräumlichen Veränderungen ganz besonders bedroht ist. Die Zahl brütender Schreiadler ist nach Informationen der Deutschen Wildtier Stiftung in Deutschland seit 1990 um ca. 20 % zurückgegangen. In Mecklenburg-Vorpommern brüten nur noch circa 100, in Brandenburg etwa 30 Paare. In allen anderen Bundesländern ist der kleinste Adler Deutschlands ausgestorben! Um ihn vor dem Aussterben zu retten, führt die Deutsche Wildtier Stiftung ein umfassendes Schutzprogramm durch (Infos unter www.Schreiadler.org).



Abb. 8 und 9: Wertvolle Feuchtbiotope im Gebiet des Ökokontos Ausgangs des Winters (links) und im Sommer (rechts) (Fotos: B. C. Schäfer)



Abb. 10 und 11: Findlingsimpression (links) und Blick auf alte Huteichen (rechts) in unmittelbarer Nähe des Ökokontos (Fotos: B. C. Schäfer)

Ansprechpartner: Bernhard C. Schäfer, Tel: +49 175 4317522, Mail: bcshaefer@gmx.de